

# Die Königin von Einberg feiert Jubiläum

Seit 50 Jahren begleitet die Ott-Orgel die Gläubigen der Marienkirche bei den Gottesdiensten. Am 16. September lädt die Gemeinde zu einer Orgelnacht ein.

Von Norbert Klüglein

**Rödental** – Klar, strahlend, hell. Das sind die Adjektive, die Winfried Rucker einfallen, wenn er den Klang der Orgel beschreiben soll, die in der Rödentaler St.-Marien-Kirche steht. Rucker, der bereits seit 34 Jahren Pfarrer in Einberg ist, sagt zwar über sich, er könne „nur ein bisschen Klavier spielen“ und fügt zur Bestätigung noch ein „... mehr so zum Spaß“ hinzu. Dann entlockt er der Königin der Instrumente aber erstaunliche Töne: Glockenhelle Akkorde füllt das Kirchenschiff.

Das nach dem Vorbild der neobarocken Intonation von Paul Ott erbaute Instrument reagiert präzise auf jeden Anschlag und zeigt sich klanglich von seiner besten Seite. „Nicht zu klein für unsere Kirche und auch nicht zu groß.“

Winfried Rucker ist mit der Entscheidung seiner Vorgänger zufrieden, die in den 1960er Jahren auf der Suche nach einer neuen Orgel waren und sich schließlich für die Firma Ott aus Göttingen entschieden haben. 1967 wurde das Instrument offiziell in Dienst gestellt. 2017 ist das der An-

„1817 hatte der Neustadter Orgelbauer Andreas Hofmann den Auftrag erhalten, ein neues Werk für die alte Orgel zu fertigen.“

Winfried Rucker,

Pfarrer der Gemeinde St. Marien

lass für eine Orgelnacht, in deren Rahmen auch einige Organisten, die auf dem Kircheninstrument ihre ersten „Gehversuche“ gemacht haben, ihre Lieblingswerke präsentieren werden. Am 16. September soll dieses Fest stattfinden. Beginn ist um 16.30 Uhr mit einer Orgelführung – das Ende ist offen. „Vielleicht so gegen 22 Uhr“, meint Pfarrer Rucker.

Anders als sonst üblich, nimmt die Ott-Orgel nicht die zentrale Position auf der Empore der gotischen Marienkirche ein. Die linke Ecke ist ihr Platz. Das Prospekt – ein schlichter rechteckiger Kasten – ordnet sich der modernen Ausmalung des Langhauses unter. Nur die stahlgrauen Pfeifen setzen farbliche Akzente. Klanglich ist das anders. Das Instrument ist dominant, schnörkellos – eine norddeutsche Barockorgel eben.

Bevor Paul Ott, der in den 1930er Jahren bei der Orgelbaufirma Steinmeyer in Ottingen in die Lehre gegangen war und sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs selbstständig gemacht hatte, den Auftrag für einen Neubau erhielt, begleitete ein Instrument aus der Werkstatt des Coburger Orgelbauers Johann Albrecht die Gemeinde während der Gottesdienste. 1817 wurde es durch den Neustadter Andreas Hofmann erneuert. „Hofmann hatte den Auftrag erhalten, das Werk der Orgel zu ersetzen“, berichtet Pfarrer Winfried Rucker aus dem Ar-

chiv der Marienkirche. „Das Instrument war aber schon nach 150 Jahren wieder verschlissen.“ Mangelnde Pflege und wahrscheinlich auch der schlechte bauliche Zustand, in dem sich die Kirche in den Kriegsjahren befand, sorgten offenbar für das all zu frühe Aus des Instruments.

Jedenfalls muss den Verantwortlichen der Einberger Kirchengemeinde St. Marien 1963 bereits klar gewesen sein, dass es sich nicht mehr lohnt, in die Sanierung der alten Orgel zu investieren. Offenbar, so entdeckte Winfried Rucker in alten Kirchenbüchern, hatten bereits seine Amtsvorgänger mit der Sammlung für ein neues Kircheninstrument begonnen.

16 000 D-Mark kamen unter der Ägide von Pfarrer Federsmidt zusammen. 23 000 D-Mark an Spenden sammelte die Gemeinde unter Füh-

rung von Pfarrer Eckardt, damit die alte Hofmann-Orgel ersetzt werden konnte.

„Am 17. Mai 1967, einem Pfingstmontag, wurde dann die neue Orgel

unter sehr großer Anteilnahme der Gemeindemitglieder ihrer Bestimmung übergeben“, heißt es weiter in den Kirchenbüchern. Der damalige Dekan, Professor Walter Rupprecht,

weihte das Instrument und wies in seiner Predigt darauf hin, dass die Orgel als Beitrag zum Pfingstfest gesehen werden müsse: „Gerade die Orgel ist es, die eine Sprache spricht, die jedermann verstehn kann“, hatte der Dekan betont.

Der erste, der in dem Festgottesdienst an den Manualen der Ott-Orgel saß, war übrigens der heutige Kreisrat und ehemalige FDP-Landtagsabgeordnete Peter Jacobi aus Dörfles-Esbach. Er wird im Rahmen der Orgel-Nacht aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Ott-Orgel natürlich noch einmal in die Tasten greifen. Aber auch viele andere ehemalige und heutige Orgelmeister, die auf dem Einberger Instrument gelernt und gespielt haben, sind dabei. Die musikalische Koordination liegt in den Händen von Thomas Meyer.



Winfried Rucker schätzt die mittlerweile 50 Jahre alte Ott-Orgel: Ihr Klang ist klar, strahlend und hell, sagt der Pfarrer.

Fotos: Klüglein



Seltener Blick in den „Bauch“ der Orgel. Ein Gewirr an Pfeifen offenbart sich hinter dem Prospekt.



Die Hofmann-Orgel stand von 1817 bis 1966 in der Marienkirche. Das Instrument nahm damals noch die Mitte der Empore ein.

Archivbild

## Das Programm der Orgelnacht

● Die Orgel-Nacht beginnt um 16.30 Uhr mit einer Orgelführung für Kinder und Erwachsene.

● Um 17 Uhr werden die Ehrengäste begrüßt und es besteht die Möglichkeit für Grußworte.

● Ab 17.20 Uhr folgen kurze Konzerte mit unterschiedlichen Organisten und Solisten.

● Folgende Reihenfolge bei den musikalischen Darbietungen ist ge-

plant (Änderungen vorbehalten): Katharina Knauer (Violine) und Udo Knauer (Orgel); Daniel Richter, Peter Jacobi und Julian Franke (Orgel); Dagmar Neuberg (Sopran) und Werner Knoch (Orgel); Stefan Romankiewicz (Orgel), Rolf Most (Saxofon) und Thomas Meyer (Orgel); Andrea Schmidt-Danisch (Föte) und Fabian Gehrlcher (Orgel).

● Die Orgelnacht endet gegen 22 Uhr mit einem Komplet. Das ist ein gemeinsames Nachtgebet.